

Brief von Hugo Carl Fürst Salm-Reifferscheidt-Raitz (1803-1888) an Roberto Salm (1868-1941), seinen Enkel, vom 29.8.1886 (dem zweiten Todestag vom Vater Erich Salm + 29.8.1884).

Roberto ist mit 18 Jahren, im Herbst 1886, in die Kavallerie Kadettenschule eingetreten.
(Archiv Steyregg)

Theurer Enkel, mein Robert!

Wie Du demnächst scheidest, um in die Schule Deines Berufes einzutreten, will ich Dir einiges ans Herz legen, das Dir, wenn Du es beherzigest, zu zeitlichem, ja auch zu ewigem Heil dienlich und förderlich seyn kann. Es ist im Sinne Deines verewigten Vaters, meines geliebten Sohnes, daß ich zu Dir spreche, im Sinne, wie er im himmlischen Reich, für Seine Hinterbliebenen, väterlich sorgend, bethen und wirken mag, wie es ihm zu der Zeitlichkeit nicht mehr vergönnt war. –

Vergiß nie Deine kirchlichen Pflichten, als katholischer Geist zu erfüllen. Du wirst da vielleicht manchem Spott, gewiß aber vielfältige Gleichgültigkeit begegnen. Laße diese Dich nicht anfechten und abhalten, der Segen bleibt Dir nicht aus. Verlasse unseren Herrgott nicht, so wird er dich nicht verlassen! -

Was nun zeitliche Angelegenheiten betrifft, so liegt Das meiste in dem Spruch des Dichters: “Sey etwas, sey was Du willst, nur nicht gemein”. Gedenke, daß Du einen rühmlichen Nahmen trägst, und daß dies Dir auch Pflichten auferlegt. Ich kann Dir hier nur einzelne aufzeichnen, aber beherzige es, so wird Dir der Zusammenhang einleuchten, Dir ersprießlich und förderlich seyn. –

Zunächst will ich des Verhältnisses der Kameradschaft erwähnen. Du wirst nun eine Menge Schulkameraden bekommen, denen Du ein guter Kamerad seyn kannst, ohne mit jedem gerade in innige Freundschaft zu treten. sey freundlich, fröhlich mit Jedem, ohne irgend Einem Dich *ausbeuten* zu lassen. Es wird Dir die peinliche Erfahrung nicht erspart bleiben, wie viel Gemeinheit unter Mitgenossen herrscht; Da möchte ich Dir vornehmlich einige Richtungen bezeichnen, in welcher sich solche vornehmlich xxxxx äußert, daß Du nicht Theil daran haben, jedoch vielmehr die Ferne halten mögest;

In jeder großen Gesellschaft gibt es immer Einen oder Einige, die irgend von der Natur vernachlässigt, oder aus was immer für einer Ursache, von beiden gehänselt, unterdrückt, zur Zielscheibe einer, weiß Gott wie erbärmlichen Witzes gemacht werden. Da thue nicht mit, das wäre gemein, während es gentlemans Pflicht ist, dem Schwächsten beyzustehen, wenigstens, wo dies nicht immer positiv möglich ist nicht mit, gegen ihn zu wirken, denn derley Quälereyen fallen oft viel peinlicher, schmerzhaft aufs Herz, als die Quäler sich träumen lassen. Ist Dein Betragen in dieser Richtung ein Würdiges, so wird es Dir selbst zu Gute kommen; Leichter wirst Du den Versuchen entgegenzutreten, widerstehen können, Dich zu hänseln oder wie immer zu unterdrücken. –

Daran knüpft sich nun das Benehmen, wenn etwas vorfällt, an Jugendstreichen und dergleichen, was vielleicht nicht schlecht an sich, dennoch straffällig ist, und demnach nicht übersehen werden kann, da mache unter keinen Bedingungen einen Angeber; lieber leide unschuldig eine Gesamtstrafe in corpore, als einem Kammeraden zu verrathen. Ist er ein anständiger Mensch, so wird er ohnehin lieber sich selbst angeben, als seinetwillen andere unschuldigerweise leiden zu lassen. Der Ruf, ein Angeber zu seyn, bleibt haften und folgt einem in das wirkliche Leben nach. –

Was nun Kameradschaft überhaupt betrifft, so hängt es wesentlich von Einem selbst ab, wie man sich die Stellung schafft. Ohne rauh und abstoßend zu seyn, kann man sich, die eigene Selbständigkeit bewahren, freundlich seyn, ohne sich gemein zu machen. Es wird nicht fehlen, daß Du mancherley Gemeinheit gewahr werden wirst; Ohne den Hofmeister machen zu wollen, kannst Du Dich ihr ferne halten, und was ein sehr Wesentliches ist, Dir Achtung erringen. Sey in Reden und Urtheilen maßvoll, besonders in Letzerem über Personen und Sachen. Suche nicht den Ruf wichtig zu seyn, womit man nur zu leicht verletzt und endlich aus dem Belachten, zum verachteten Hanswurst wird. Hänsle Niemand und laß Dich nicht hänseln. –

Nun nur noch einige Worte über Wirtschaft.

Mache Dir über das worüber Du zu verfügen hast, einen festen Budgetplan und Eintheilung was wiederkehrend notwendig ist, dann einen Rückhalt für Nothwendiges aber

Unvorhergesehenes, endlich, nach Verhältnis etwas zu besonderem, mehr bloßen Vergnügens – Auslagen. Mache selbst keine Schulden, aber verborge auch kein Geld an Kameraden, am wenigsten stehe gut für Soldaten. Bey beidem verliert man sein Geld fast sicher, und gewöhnlich zu einer Zeit, wo einem das am unbequemsten fällt. Es wird nicht an Versuchen fehlen, Dich an- und auszupumpen, also sieh Dich vor. –

Das sind nun so einige Punkte, wie sie mir zunächst einfallen; über alles und jedes zu schreiben würde zu weit führen. Halte Dir nun einige Grundsätze gegenwärtig: “Sey was Du willst, nur nicht gemein”. So wirst Du im gegebenen Fall schon die Anwendung finden.

Erhalte Dir ein reines Herz, habe Gott vor Augen, gedenke Deiner armen Mutter, die nur in ihren Kindern Trost und Heil Finden kann, in dem schweren Verlust, der Sie und Euch getroffen, als der Herr Ihr den Gatten, Euch den Vater abrief.

So denn Gottes besten Segen über Dich, geliebter Enkel, seine heiligen Engel mögen Dich geleiten, schirmen und fördern!

Dein alter treuer Großvater
Hugo Salm

Raitz 29.8.1886